

**Einführungsreferat: Kongress Oktober 13.10.2018**

## **„Meine Zähne, mein Trauma mein Ich“**

**Ich begrüße Sie herzlich zu unserem Workshop. Ich heiße Thomas Röll und bin als Zahnarzt in Ulm in eigener Praxis mit dem Tätigkeitsschwerpunkt ganzheitliche Zahnmedizin niedergelassen.**

**Ganzheitlich bedeutet für mich, Symptome und Krankheit als Ausdruck des ganzen Körpers und seiner Psyche zu verstehen. Es sind Signale die uns der Körper gibt, um aufmerksam zu werden, dass etwas nicht (mehr) in Ordnung ist.**

**In meiner 30-jährigen Praxiserfahrung als ganzheitlicher Zahnarzt hat sich mein Verständnis von Therapie deshalb sehr verändert und weiter entwickelt.**

**Obwohl ich auch komplementäre Therapiemethoden wie Akupunktur, Homöopathie, Kinesiologie und vieles mehr in meine tägliche Arbeit integriert habe, reicht erweiterte Methodenkompetenz in manchen schwierigen Fällen auch nicht aus, um erfolgreich zu behandeln.**

**Vor etwa 20 Jahren begann ich mit Aufstellungen, die Symptome und Krankheit zum Thema hatten. Seit über 10 Jahren arbeite ich eng mit Franz Ruppert zusammen, nachdem ich die Weiterbildung bei ihm gemacht habe. Das Aufstellen des Anliegens auf Grundlage der identitätsorientierten Psychotraumatologie, die ich in Seminaren für Patienten und Klienten regelmäßig anbiete, sind seither zu einer wirkungsvollen Ergänzung meines Therapiekonzeptes geworden.**

**Es heißt, dass an jedem Zahn immer auch der ganze Mensch hängt. Und jeder, der schon einmal Zahnschmerzen hatte, weiß wovon ich rede. Mein eigenes Beispiel habe ich im Buch „Mein Körper, mein Trauma, mein Ich“ beschrieben:**

**Als mir durch einen Unfall mein Schneidezahn abbrach war für mich damals ganz klar, dass ich einen Teil von mir unwiederbringlich verloren habe. Die Traurigkeit darüber hat mich lange begleitet und mir mein Bedürfnis nach Schutz und Geborgenheit gespiegelt.**

**In jedem einzelnen Zahn ist deshalb für mich auch mein „Ich“ repräsentiert.**

**In meiner ganzheitlichen Zahnarztpraxis sehe ich täglich viele Menschen, die in sehr unterschiedlicher Weise für ihre Zähne sorgen. Manche erleben ihre Zähne als „totes Material“ das es zu bearbeiten oder zu entsorgen gilt, wenn diese ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen können.**

**Und ich sehe viele Angstpatienten, die die ungelösten inneren Konflikte ihrer Traumabiografie über ihre Zähne beim Zahnarzt (wieder-) erleben. Ohnmacht und Hilflosigkeit in Verbindung mit physischen Schmerzen erleben diese Menschen als eine Realität, der sie sich ausgeliefert fühlen. Deshalb gehen sie oft jahrelang nicht zum Zahnarzt. Erst wenn der Leidensdruck unerträglich wird führt sie der Weg in die Praxis. Häufig werden damit ihre Negativerwartungen zu einer selbsterfüllenden Prophezeiung.**

## **Auftragsklärung**

**Sehr wichtig für den Therapieerfolg und das Funktionieren der Beziehung zwischen Arzt und Patient ist deshalb eine eindeutige Auftragsklärung. Aus dem Auftrag des Patienten wird erkennbar, welche Erwartungen, Vorstellungen, vielleicht auch Illusionen und Ängste der Patient hat.**

**Insbesondere dann, wenn die gemachten Erfahrungen des Patienten mit früheren Behandlungen und Ärzten eher negativ geprägt waren, wird erkennbar, dass Trauma-Erfahrungen hinter den Symptomen wirksam sind.**

**Dieses erfordert manchmal die Bereitschaft seitens des Patienten, illusionäre Therapieerwartungen aufzugeben. Die Illusion, man könne die Symptome wegtherapieren stellt häufig eine Überlebensstrategie dar. Es braucht dann einen psychologisch geschulten Therapeuten, damit eine mögliche notwendige zahnärztliche Therapie durchgeführt werden kann.**

**Wenn dann auch die oftmals unbewussten psychotraumatischen Ursachen im Zusammenhang mit den Symptomen gesehen werden, können effektive therapeutische Synergien entstehen.**

## **Fallbeispiel**

**Elisabeth: „Ich brauche neue Kronen“**